

In den letzten 200 Jahren erlebte die Landwirtschaft einen Umbruch. Aus weitestgehend sich selbstversorgenden, überwiegend kleinen Höfen wurden moderne Wirtschaftsunternehmen. Dazu trugen technische und gesellschaftliche Entwicklungen bei. Es wurden Maschinen eingesetzt, die Handarbeit ersetzten. Dünger und Pflanzenschutzmittel kamen auf den Markt. Die Größe der Betriebe wuchs. All diese Veränderungen geben Anlass zur Frage: „Landwirtschaft gestern und heute – Fluch oder Segen für Mensch und Natur?“

Im Zeitraum von 1900 bis 1970 verdoppelten sich die Ernten der westfälisch-lippischen Landwirte. Diese Verdopplung wiederholte sich zwischen 1970 und 2000. Das rasante Wachstum lag an vielen technischen, aber auch politischen Neuerungen.

Zwar hatten die westfälisch-lippischen Bauern keine Probleme, ihre Produkte zu verkaufen, da sie das bevölkerungsreiche Ruhrgebiet versorgten, doch bekamen sie im Laufe des 20. Jahrhunderts immer mehr Konkurrenz von Produzenten außerhalb Westfalen-Lippes. Als Antwort auf diesen Wettbewerb wurden mehr und mehr chemischer Dünger und Maschinen eingesetzt, um eine größere Ernte einfahren zu können. Weil die Maschinen teuer waren, mussten viele kleinere Bauern ihre Betriebe aufgeben, da sie nicht mehr mit den Großbetrieben mithalten konnten. Somit entstanden immer größere Höfe. Die kleinen verschwanden nach und nach.

Um mehr Gewinn erzielen zu können, spezialisierten sich viele Betriebe auf die Viehzucht. Besonders in Minden-Ravensberg entstand eine große Fleischindustrie, die bis heute vor Ort ist. Schon in den 1950er-Jahren wurden über 70% der Einnahmen der Landwirtschaft Westfalens durch Viehzucht erzielt. Der Getreideanbau diente nun überwiegend der Versorgung der Tiere mit Futter.

Mit der fortschreitenden Modernisierung der Landwirtschaft schrumpfte in Westfalen die Zahl der Menschen, die in der Landwirtschaft arbeiten, von ungefähr 460.000 im Jahre 1933 auf etwa 38.000 im Jahr 2000.

Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts erhalten Landwirte Subventionen. Das heißt, sie bekommen Geld vom Staat. Das soll dabei helfen, die Lebensmittelpreise niedrig zu halten, damit deutsche Bauern keinen Nachteil gegenüber der Konkurrenz aus dem Ausland haben, die preiswerter arbeitet. Die Subventionszahlungen gleichen die Preisunterschiede aus. So ist es zum Beispiel möglich, trotz niedriger Preise teure Maschinen zu kaufen (mehr zur Unterstützung für Landwirt*innen: M5.10).

Text nach: Ditt, Karl: Wirtschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert. Landwirtschaft. Online: <https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/input_felder/langDatensatz_ebene4.php?urlID=358&url_tabelle=tab_websegmente> [Stand: 24.05.2021]